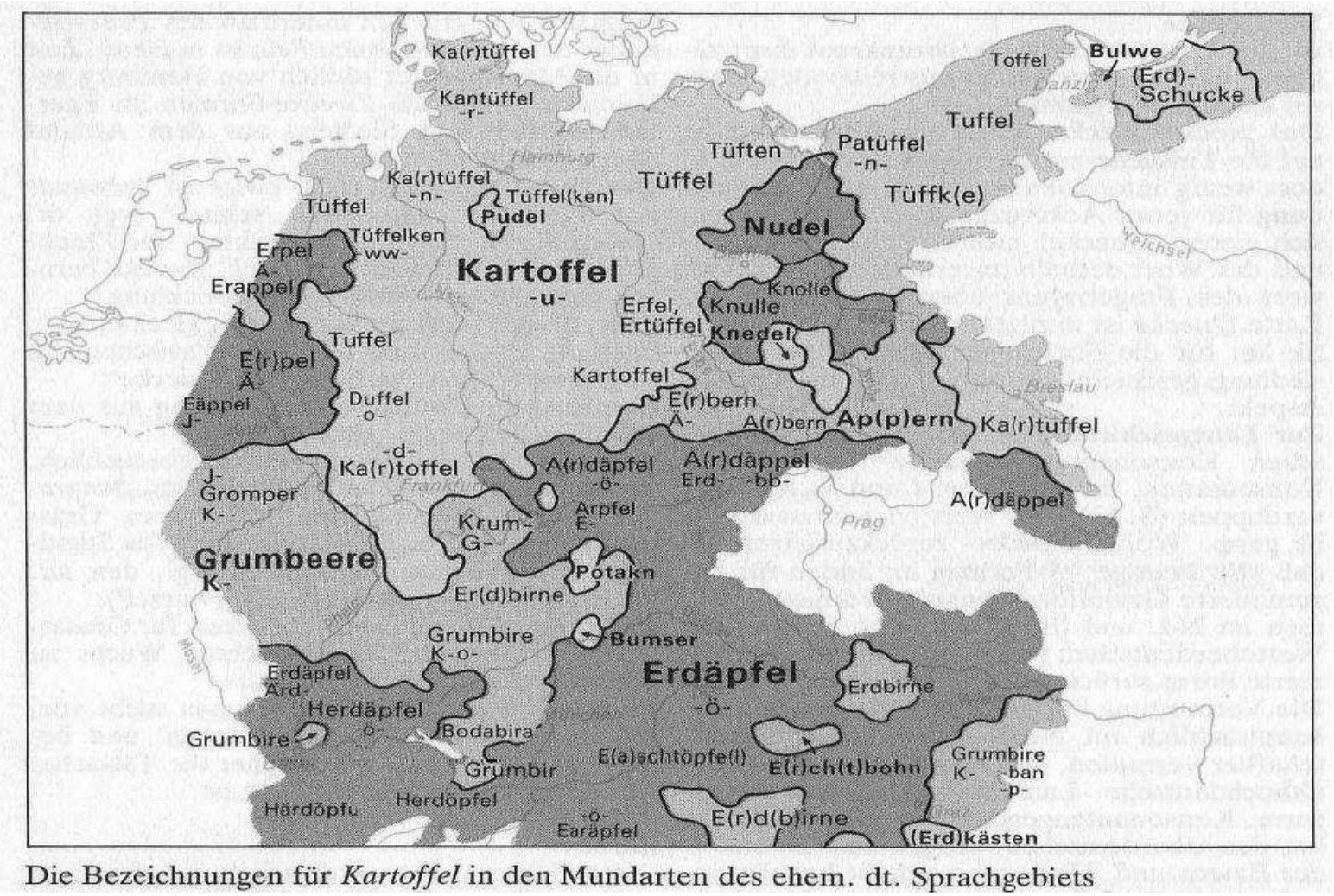


Die Bezeichnungen für *Kartoffel* in den Mundarten des ehem. dt. Sprachgebiets

König, Werner (1985): dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte. München: Deutscher Taschenbuch Verlag (dtv 3025), 206..

Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Erste Lautverschiebung

1a) Stimmlose Verschlusslaute (Plosive) (behaucht [aspiriert] und unbehaucht) werden zu:
stimmlosen Reibelauten (Frikativen), wenn der Wortakzent unmittelbar vorausgeht, und im Anlaut:

p, p^h > f	ide. *<u>p</u>iskos	lat. <u>p</u>iscis	germ. *<u>f</u>iskaz	got. <u>f</u>isks, ahd. <u>f</u>isk	<u>F</u>isch
	ide. *<u>p</u>élu	aind. <u>p</u>urú	gr. <u>p</u>oly-	got. <u>f</u>ilu	<u>v</u>iel
	ide. *ne<u>p</u>ot-	lat. ne<u>p</u>os	germ. *ne<u>f</u>ôd	ahd. ne<u>v</u>o	Ne<u>ff</u>e
	ide. *<u>p^h</u>oino	aind. <u>p^h</u>éna	ags. <u>f</u>ám	ahd. <u>feim</u>	Schaum
t , t^h > þ	ide. *<u>t</u>reies	lat. <u>t</u>res	germ. <u>þ</u>rîjaz	ahd. <u>d</u>rî	<u>d</u>rei
	ide. *b^hrá<u>t</u>er	aind. b^hrá<u>t</u>ar	lat. fra<u>t</u>er	got. bro<u>þ</u>ar	Bru<u>d</u>er
	ide. *uer<u>t</u>	lat. ver<u>t</u>ere	got. wair<u>þ</u>an	ahd. wër<u>d</u>an	wer<u>d</u>en
k, k^h > χ	ide. *rei<u>k(h)</u>	aind. re<u>k^h</u>á	anord. ri<u>g</u>a	ahd. ri<u>h</u>a	Reihe
	ide. *<u>k</u>erd	lat. <u>c</u>or	got. <u>χ</u>aírto	ahd. <u>h</u>erz	<u>H</u>erz
	ide. *leu<u>k</u>	lat. lu<u>x</u>	germ. *liu<u>h</u>t	ahd. lio<u>h</u>t	Li<u>ch</u>t
	ide. *se<u>q^u</u>-	lat. se<u>qu</u>or	got. saí<u>h</u>an	ahd. së<u>h</u>an	seh<u>e</u>n
	ide. *po<u>k</u>os	lat. pe<u>c</u>us	got. fai<u>χ</u>u	ahd. fi<u>h</u>u	Vieh

Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Erste Lautverschiebung

1b) Stimmlose Verschlusslaute (Plosive) (behaucht [aspiriert] und unbehaucht) werden zu:
stimmhaften Reibelauten (Frikativen), wenn der Wortakzent nicht unmittelbar vorausgeht (Vernersches Gesetz)

p,p^h > þ	ide. **sep(t)m*	lat. *septem*	got. *siþun*	ahd. *sibun*	*sieben*
t,t^h > đ	ide. **pətér*	lat. *pater*	got. *faðar*	ahd. *fater*	*Vater*
k,k^h > g̱	ide. **ank*	lat. *ancus*		ahd. *ango*	*Angel*

2) Stimmhafte behauchte Verschlusslaute (aspirierte Plosive) werden zu:
stimmhaften Reibelauten (Frikativen) und weiter zu stimmhaften Verschlusslauten (Plosiven)

b^h>þ>b	aind. *nábʰas*	lat. *nebula*	as. *nëþal*	ahd. *nebul*	*Nebel*
	ide. **bʰero*	lat. *fero*	got. *þaíra*	ahd. *biru*	*tragen*
	aind. *bʰratar*	lat. *frater*	got. *þroþar*	ahd. *bruoder*	*Bruder*
d^h>đ>d	ide. **medʰios*	lat. *medius*	got. *miđjis*	ahd. *mitti*	*Mitte*
g^h>g̱>g	ide. **gʰost*	lat. *hostis*	got. *gasts*	ahd. *gast*	*Gast*

Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Erste Lautverschiebung

3) Stimmhafte unbehauchte Verschlusslaute (Plosive) werden zu stimmlosen Verschlusslauten (Plosiven)

b > p	ide. *d^h*eub*	got. *diups*	engl. *deep*	ahd. *tiof*	*tief*
	ide. *skabionom*	lat. *sabo*	germ. *skapjan*	ahd. *scaffan*	*schaffen*
d > t	aind. *pad*	lat. *ped*	got. *fotus*	engl. *foot*	*Fuß*
	ide. *duk*	lat. *ductus*	germ. *tug*	ahd. *zug*	*Zug*
	ide. *edonom*	lat. *edo*	germ. *etan*	ahd. *ezzen*	*essen*
g > k	ide. *aug*	lat. *augeo*	got. *aukan*		*wachsen*
	ide. *agros*	lat. *ager*	got. *akrs*	ahd. *akar*	*Acker*
	ide. *g^uena*	griech. *gyne*	got. *qino*	ahd. *quëna*	*Frau*

Grammatischer Wechsel und Vernersches Gesetz

Im Nhd. gibt es Wörter, die denselben Wortstamm haben, sich im Konsonanten jedoch unterscheiden. Beispiele:
he<u>b</u>en – He<u>f</u>e, Wa<u>b</u>e – Wa<u>ff</u>el
schnei<u>d</u>en – schni<u>tt</u>, lei<u>d</u>en - li<u>tt</u>
zie<u>h</u>en – Zu<u>g</u>, Rei<u>h</u>e – Rei<u>g</u>en, Hö<u>h</u>e – Hü<u>g</u>el
Ö<u>s</u>e – Ohr, verlie<u>r</u>en – Verlu<u>s</u>t

Es geht also um folgende Konsonantenwechsel:

b - f, t - d, h - g, s - r.

Jakob Grimm konnte sich dieses Phänomen nicht erklären und nannte es „Grammatischer Wechsel“ – von γράμμα. Es geht nicht um Grammatik, sondern es ist ein Buchstabenwechsel benannt; gemeint ist aber ein Lautwechsel.

Der dänische Sprachwissenschaftler Karl Verner hat 1875 die dahinter stehende Regelmäßigkeit formuliert: das Vernersche Gesetz. Es besagt, dass sich die ide. stimmlosen Verschlusslaute (Plosive) je nach Betonungsverhältnissen der unmittelbaren Umgebung unterschiedlich entwickeln. Bei unmittelbar vorausgehender Betonung oder im Wortanlaut bleiben die Laute stimmlos; wenn keine Betonung unmittelbar vorausgeht, werden sie stimmhaft.

Datierung der 1. Lautverschiebung

Wann fand die 1. Lautverschiebung (ungefähr) statt?
Um diese Frage zu beantworten, kann man sich des Wortes *Hanf* bedienen. *Hanf* geht auf *κάνναβις* zurück. Das ist ein Lehnwort aus dem Skythischen, das erst im 5. Jh. v. Chr. ins Griechische übernommen wurde (erstmals zu finden bei Herodot [ca. 490/480-430/420 v. Chr.]).
Im Germanischen erhält es die doppelt verschobene Form **hanap*.

*κάνναβις -> *hanap*

Man kann also annehmen, dass es in der Zeit der Übernahme noch die Regeln k > χ und b > p gegolten haben.
Das sagt allerdings nichts darüber aus, seit wann es diese Regeln gab.
Dass sie im 3. und 2. Jh. nicht mehr existierten, schließt man aus den germanischen Lehnwörtern aus dem Lateinischen, die keine verschobenen Formen mehr haben, z.B.

corbis -> Korb

Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Vokalverschiebungen

Die ide. Kurzvokale a, ə, o fallen im kurzen germ. a zusammen,
die ide. Langvokale â, ô in germ. ô,
der ide. Diphthong ei wird zu germ. î,
die Diphthonge oi zu ai und ou zu au.

	Indoeuropäisch	**Lateinisch**	**Germanisch**	**Neuhochdeutsch**
a > a	**agros*	*ager*	**akraz*	*Acker*
o > a	**oktou*	*octo*	**ahtau*	*acht*
ə > a	**pətér*	*pater*	**faðar*	*Vater*
ô > ô	**bʰlô-man*	*flôs*	**blôman*	*Blume*
â > ô	**bʰrâtar*	*frâter*	**brôþar*	*Bruder*
ei > î	**deikonom*	*dîcere*	**tîhan*	*(ver)zeihen*
oi > ai	**uoida*	*vîdî*	**wait*	*weiß*
ou > au	**roudhos*	*rûfus*	**raudaz*	*rot*

Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Schwache Deklination

Zu den vokalischen (starken) Deklinationen des Ide. bildet das Germanische eine eigene konsonantische (schwache) Deklination mit n-Suffix aus.
Beim Adjektiv stehen heute noch beide Deklinationsarten nebeneinander und sind nur in der syntaktischen Verwendung unterschieden.

	Maskulinum	**Femininum**	**Neutrum**	**Plural**
Nominativ	*der schöne Tag*	*die nette Frau*	*das schnelle Pferd*	*die großen Füße*
Akkusativ	*den schönen Tag*	*die nette Frau*	*das schnelle Pferd*	*die großen Füße*
Genitiv	*des schönen Tages*	*der netten Frau*	*des schnellen Pferdes*	*der großen Füße*
Dativ	*dem schönen Tag*	*der netten Frau*	*dem schnellen Pferd*	*den großen Füßen*

Vom Indoeuropäischen zum Germanischen: Schwache Verben

Im Germanischen wird der Ablaut des Ide. systematisch zur Bildung der Formen der **starken Verben** verwendet.

Infinitiv	**Präsens**	**Präteritum**	**Konjunktiv II**
fahren	*ich fahre*	*ich fuhr*	*ich führe*
singen	*ich singe*	*ich sang*	*ich sänge*

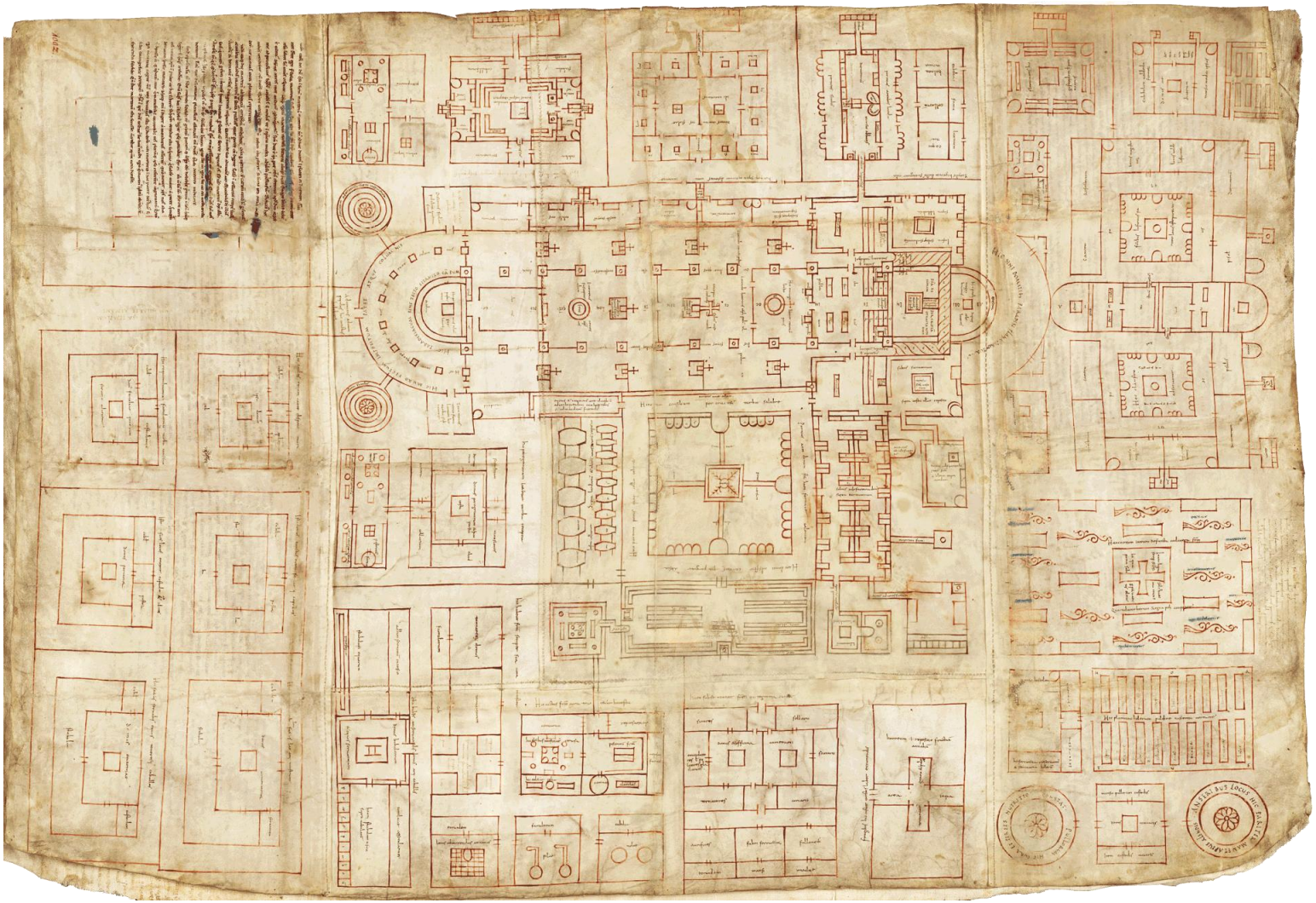
Außerdem entsteht aber auch ein mit einem t-Suffix gebildetes Präteritum, das mit dem Verlust einiger Tempora und Modi einhergeht.

Infinitiv	**Präsens**	**Präteritum**	**Konjunktiv II**
machen	*ich mache*	*ich machte*	*ich machte*
lieben	*ich liebe*	*ich liebte*	*ich liebte*

Periphrastische Verbformen

Infinitiv	**Futur I**	**Futur II**	**Konjunktiv II**	**Perfekt**
fahren	*ich werde fahren*	*ich werde gefahren sein*	*ich würde fahren*	*ich bin gefahren*
lieben	*ich werde lieben*	*ich werde geliebt haben*	*ich würde lieben*	*ich habe geliebt*
amare	*amabo*	*amavero*	*amaverim*	*amavi*

Sankt Galler Klosterplan (vor 830)



https://www.campus-galli.de/klosterplan/; 16.03.25.

Sankt Galler Klosterplan (vor 830)

Im frühen 9. Jahrhundert, in der Zeit vor 830, ist der Klosterplan entstanden. Die Widmung des Plans verweist auf Gozbert als Empfänger, der als Abt in St. Gallen 830 mit dem Bau des Gozbert-Münsters begonnen hat[3]. Der Plan ist demnach schon vorher entstanden.

Der Klosterplan mit seinen 52 Gebäuden besteht aus fünf zusammengenähten Pergamentblättern. Über DNA-Analysen haben Wissenschaftler festgestellt, dass das Pergament aus der Haut von Schafen hergestellt wurde. Zusammen haben diese fünf Pergamentblätter eine Größe von 112 cm mal 77,5 cm.

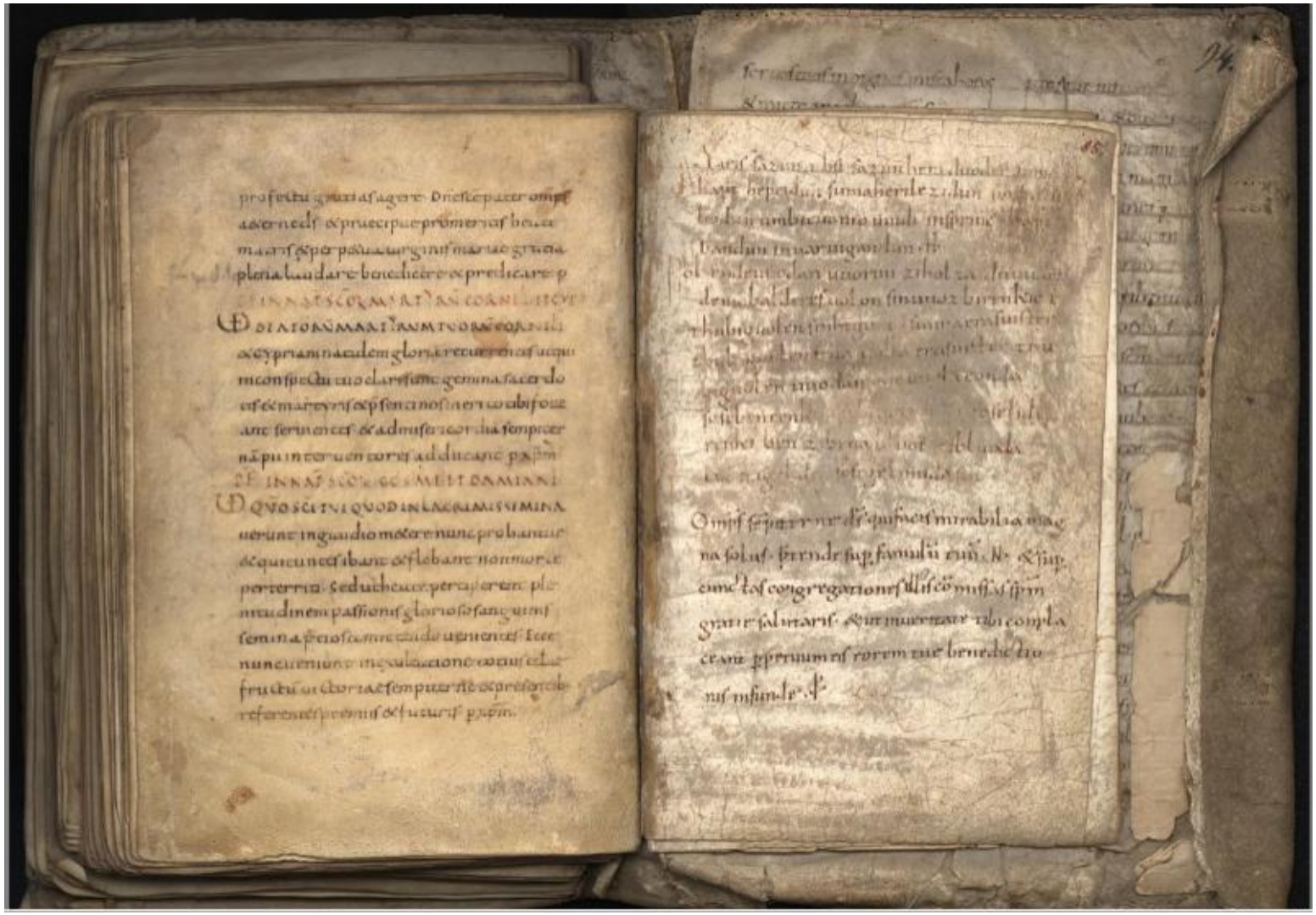
Die Bedeutung des Plans

Der St. Galler Klosterplan ist der einzige Bauplan, der aus dem frühen Mittelalter erhalten ist. Der Bauplan des Klosters Christchurch in Canterbury, der als der nächstjüngere gilt, stammt aus dem 12. Jahrhundert.

[...]

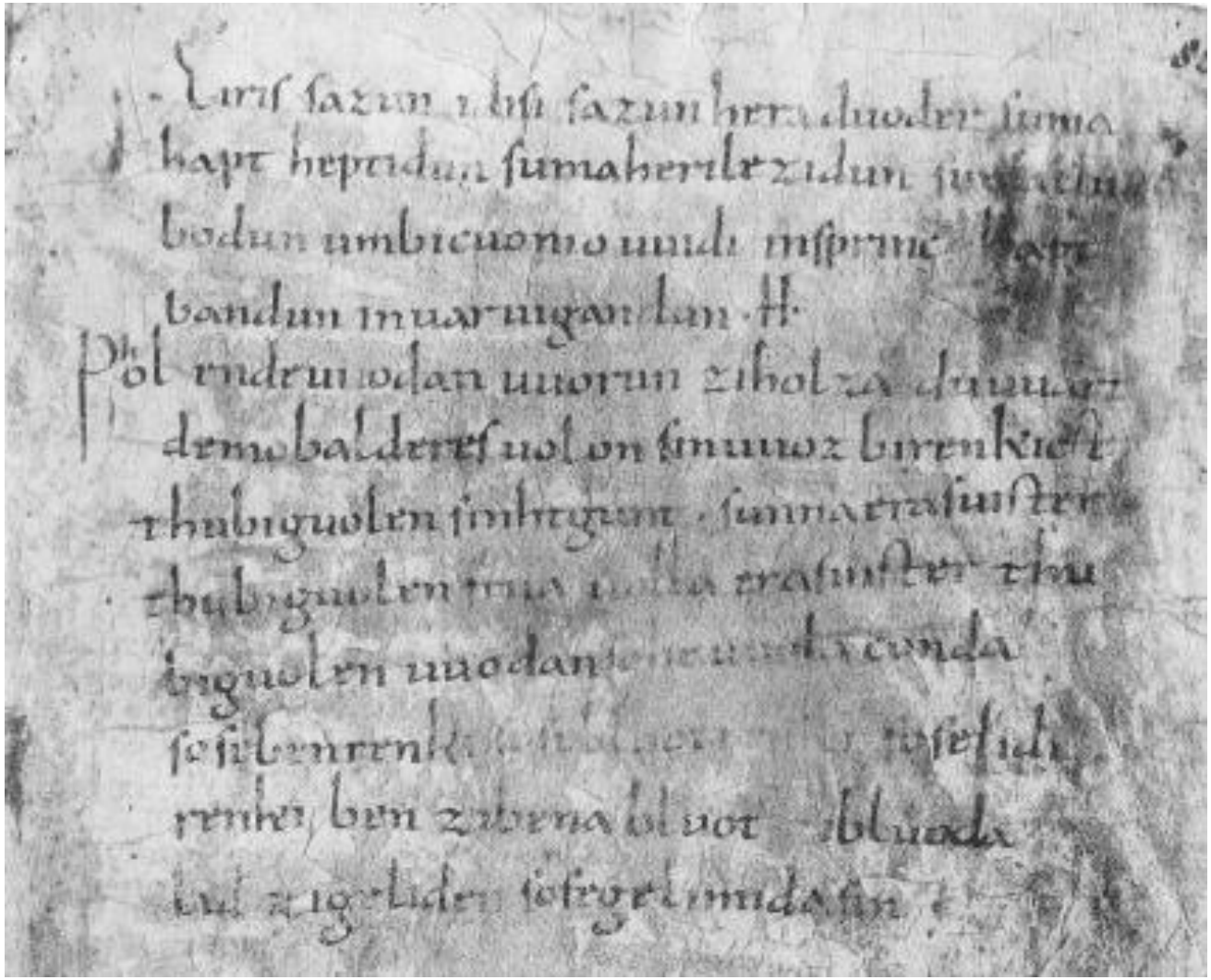
https://www.campus-galli.de/klosterplan/; 16.03.25.

Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)



https://archive.thulb.uni-jena.de/korax/rsc/viewer/Korax_derivate_00002549/VDS_Ms%20Cod%20I%20136_088.tif; 16.03.25.

Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)



https://archive.thulb.uni-jena.de/korax/rsc/viewer/Korax_derivate_00002549/VDS_Ms%20Cod%20I%20136_088.tif; 16.03.25.

Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)

Die Merseburger Zaubersprüche stehen auf der Vorderseite von Blatt 85 der Handschrift 136 der Domstiftsbibliothek Merseburg vom ersten oder zweiten Drittel des 10. Jahrhunderts. Es handelt sich um eine Sammelhandschrift mit verschiedenen lateinischen Texten. Die „heidnischen“ Zaubersprüche wurden nachträglich einem christlichen liturgischen Text hinzugefügt – warum, wissen wir nicht.

Wie alt die zwei Zaubersprüche sind, weiß man auch nicht – vermutlich stammen sie aus dem 8. Jh.

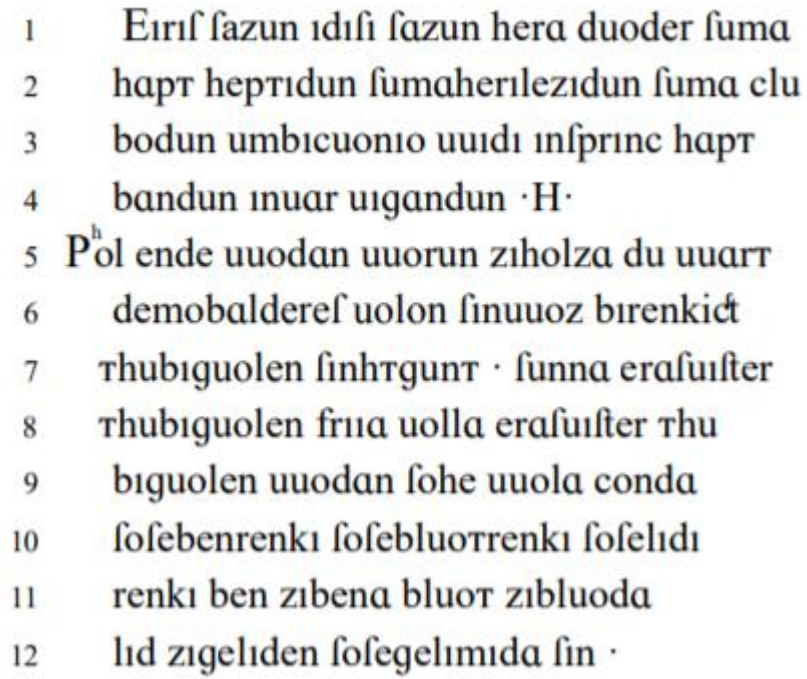
Es sind „zweistöckige“ Zaubersprüche:

1) Ein Ereignis aus der mythischen Vorzeit wird erzählt.
2) Eine konkrete Übertragung in die Gegenwart folgt.

Der *Erste Merseburger Zauberspruch* ist ein Lösezauber,
der *Zweite Merseburger Zauberspruch* ist ein Heilzauber.

Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)

Diplomatische Wiedergabe:



1 Eiris sazun idisi sazun hera duoder suma
2 hapt heptidun sumaherilezidun suma clu
3 bodun umbicuonio uuidi insprinc hapt
4 bandun inuar uigandun ·H·
5 Pʰol ende uuodan uuorun ziholza du uuart
6 demobalderes uolon sinuuoz birenkict
7 thubiguolen sinhtgunt . sunna erasuister
8 thubiguolen friia uolla erasuister thu
9 biguolen uuodan sohe uuola conda
10 sosebenrenki sosebluotrenki soselidi
11 renki ben zibena bluot zibluoda
12 lid zigeliden sosegelimida sin ·

https://www.univie.ac.at/an/publ/publ3044zf.pdf; 13.03.23.

Merseburger Zaubersprüche (8. Jahrhundert?)

Textausgabe:

Eiris sāzun idisi, sāzun hēra, duo, der;
sumā hapt heptidun, sumā heri lezidun,
sumā clūbōdun umbi cuoniouuidi:
insprinc haptbandun, inuar uīgandun!

Phol ende Uuodan uuorun zi holza.
Dū uuart demo Balderes uolon sīn uuoz bīrenkīct.
Thū biguol en Sinhtgunt Sunna, era suister;
thū biguol en Frīia Uolla, era suister;
thū biguol en Uuodan, sō hē uuola conda.
Sōse bēnrenkī sōse bluotrenkī
sōse lidirenkī
- bēn zi bēna, bluot zi bluoda,
lid zi geliden -, sō se gelīmida sīn!

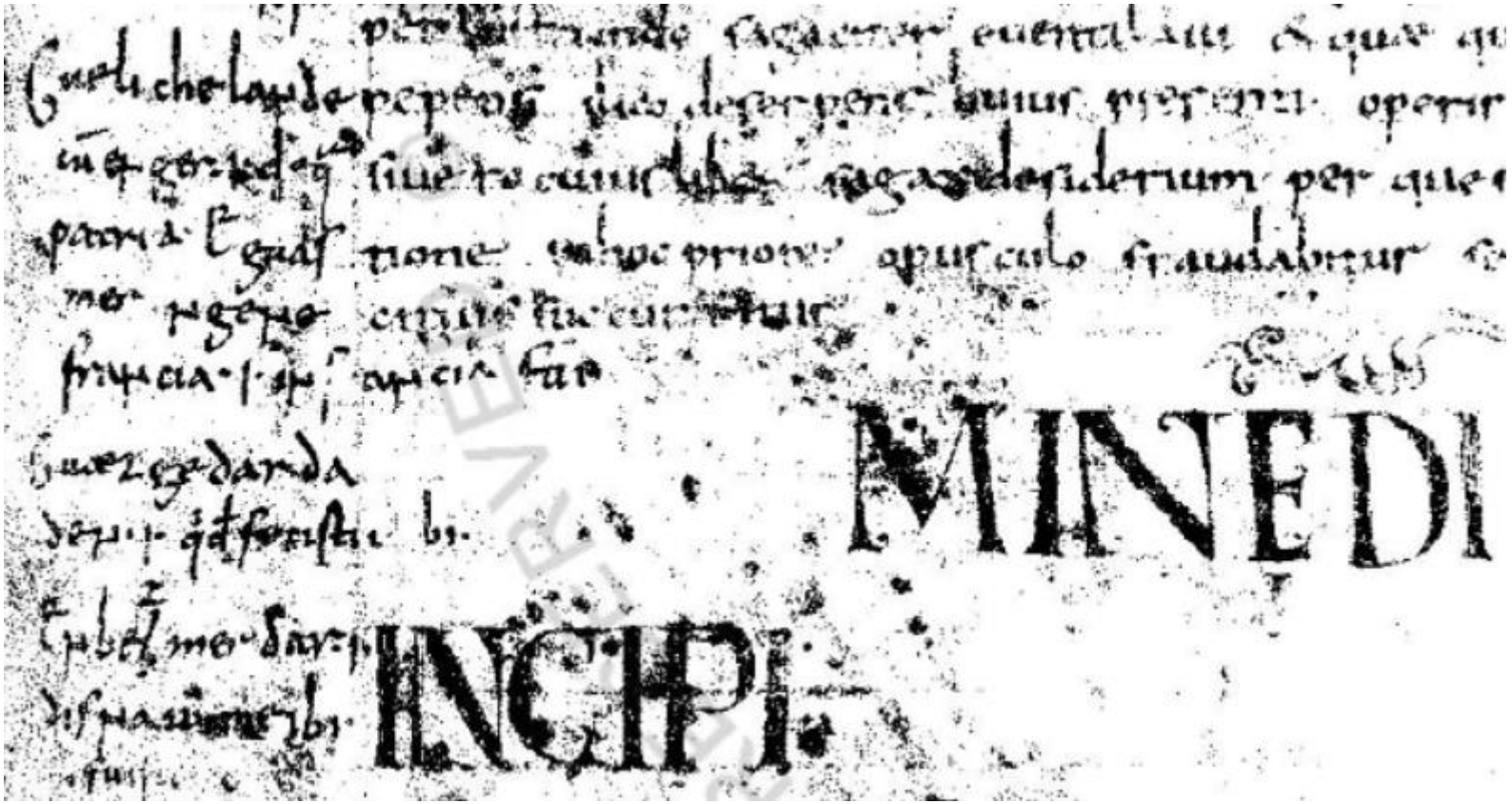
Übersetzung:

Zuerst saßen Idise, saßen hier, da, dort (?);
einige hefteten Bande (oder: fesselten den Gefangenen), einige hemmten das Heer,
einige klaubten (zupften) an den (starken) Fesseln:
Entspring den Haftbanden (Fesseln), entflieh den Feinden!

Phol und Wuodan zogen ins Gehölz (in den Wald).
Da wurde dem Fohlen Balders sein Fuß verrenkt.
Da besang ihn Sinhtgunt mit Sunna, ihrer Schwester;
da besang ihn Frija mit Volla, ihrer Schwester;
da besang ihn Wuodan, wie er [es] gut konnte.
So wie die Knochenrenkung, so wie die Blutrenkung,
so wie die Gliedrenkung [zusammengeklebt wurde],
- Knochen zu Knochen, Blut zu Blut (Ader zu Ader?),
Glied zu den Gliedern -, so seien sie zusammengeklebt!

https://www.univie.ac.at/an/publ/publ3044zf.pdf; 13.03.23.

Aus den Altdeutschen Gesprächen („Pariser Gespräche“) (frühes 10. Jh.)



https://digi.vatlib.it/view/MSS_Reg.lat.566, 50b; 16.03.25.

Aus den Altdeutschen Gesprächen („Pariser Gespräche“) (frühes 10. Jh.)

20.	Gueliche lande cumen ger .i. de qua patria?	Aus welchem (Vater-)Land kommst du?
21.	E guas mer in gene francia .i. in francia fui.	Ich war in jenem Frankreich.
22.	Guæz ge dar daden .i. quid fecisti ibi?	Was hast du da gemacht?
43.	Min erro guillo tin esprachen .i. senior meus uult loqui tecum.	Mein Herr will mit dir sprechen.
44.	Erro, su guillo .i. et ego sic uolo.	Das will ich auch.
45.	Guesattilae min ros .i. mitte sellam.	Sattle mein Pferd.
46.	E guille thar uthz rite .i. fors uolo ire.	Ich will ausreiten.
59.	Guar es taz uip? .i. ubi est tua femina?	Wo ist deine Frau?
60.	Quandi næ guarin ger za metina .i. quare non fuisti ad matutinas?	Warum warst du nicht in der Frühmesse?
61.	En uale .i. ego nolui.	Ich wollte nicht.
62.	Ger ensclephen bit te uip in ore bette .i. tu iacuisti ad feminam in tuo lecto.	Du hast dich zu einer Frau ins Bett gelegt.

Braune, Wilhelm (1979): Althochdeutsches Lesebuch, 16. Auflage von Ernst A. Ebbinghaus, Tübingen: Niemeyer, 35.